

Interfraktionelles Postulat SP/JUSO, GFL/EVP, GB/JA! (Miriam Schwarz, SP/Erik Mozsa, GFL/Karin Gasser, GB): Langfristige Sicherung der soziokulturellen Angebote auf der Engehalbinsel

Die Engehalbinsel gehört zum Stadtteil 2 (Länggasse und Felsenau). Dieses nördlichste Quartier der Stadt Bern geht in den politischen Diskussionen seit geraumer Zeit etwas vergessen. Dabei existieren dort diverse Probleme. So klagen viele BewohnerInnen im Quartier über mangelnde professionelle Betreuung ihrer soziokulturellen Angebote, die bis anhin mit einem enormen Aufwand von freiwilligen MitarbeiterInnen (7622 Stunden Freiwilligenarbeit pro Jahr geführt werden). Im Quartier sind der Ängitreff für Jugendliche und der Spielbetrieb Tip Top für Kinder vorhanden. In Bälde öffnet auch ein Quartiertreffpunkt seine Tore.

Diese Angebote sind für die Bevölkerung sehr wichtig, die Nachfrage ist gross, doch sie müssen längerfristig gesichert sein und professioneller betreut werden. Die Jugendlichen sind auf eigene Räume, in denen sie unter sich sein können, angewiesen. Der Ängitreff hat aus finanziellen Gründen jedoch keine ansprechenden Öffnungszeiten, das Angebot ist ungenügend. Die finanziellen Unterstützungsbeiträge des vbg für den Stadtteil 2 gehen vollumfänglich an den Länggassstreif, die genannten Aufenthaltsräume gehen leer aus und können sich nur dank Spenden und Beiträgen von kirchlicher Seite über Wasser halten. Die weitere Existenz ist daher mehr als unklar. Für uns steht fest: Auch die Engehalbinsel verdient Unterstützung. Die genannten Quartiertreffpunkte können die im Quartier bestehenden sozialen Probleme (Konflikte im öffentlichen Raum, Vandalismus etc.), die auch von Stadtseite erkannt werden, auffangen und lindern. Aus diesem Grunde bitten wir den Gemeinderat zu prüfen:

1. Wie und mit welchen finanziellen Mitteln der Ängitreff für Jugendliche mit attraktiven Öffnungszeiten und einer professionellen Betreuung langfristig gesichert werden kann.
2. Wie und mit welchen finanziellen Mitteln der Spielbetrieb „Tip Top“ mit personellen Ressourcen ausgestattet und langfristig gesichert werden kann.
3. Mit welchen finanziellen Mitteln der generationenübergreifende Quartiertreffpunkt gesichert werden kann.

Bern, 5. Juni 2008

Interfraktionelles Postulat SP/JUSO, GFL/EVP, GB/JA! (Miriam Schwarz, SP/Erik Mozsa, GFL/Karin Gasser, GB), Markus Lüthi, Guglielmo Grossi, Gisela Vollmer, Corinne Mathieu, Andreas Krummen, Giovanna Battagliero, Beat Zobrist, Annette Lehmann, Claudia Kuster, Christof Berger, Andreas Flückiger, Margrith Beyeler-Graf, Rolf Schuler, Ursula Marti, Andreas Zysset, Beni Hirt, Patrizia Mordini, Thomas Göttin, Ruedi Keller, Ueli Stüchelberger, Martin Trachsel, Barbara Streit-Stettler, Nadia Omar, Daniela Lutz-Beck, Rania Bahnan Buechi, Conradin Conzetti, Peter Künzler, Susanne Elsener, Hasim Sancar, Cristina Anliker-Mansour, Urs Frieden, Anne Wegmüller, Christine Michel, Emine Sariaslan, Natalie Imboden, Stéphanie Penher

Antwort des Gemeinderats

Es ist richtig, dass auf der Engehalbinsel keine professionell betreuten soziokulturellen Einrichtungen bestehen, die von der Stadt Bern regelmässig finanziell unterstützt werden. Der Gemeinderat ist sich auch bewusst, dass das Quartier vor allem um die Tiefenastrasse mit verschiedenen sozialen Problemen konfrontiert ist. Der Gemeinderat anerkennt in diesem Zusammenhang das grosse ehrenamtliche Engagement der Quartierbevölkerung in der Gemeinwesenarbeit. Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten hat deshalb die Stadtverwaltung die verschiedenen Bestrebungen im Quartier unterstützt und auch einmalige finanzielle Beiträge geleistet. So hat beispielsweise der Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern DOK im Auftrag des Jugendamts verschiedene Initiativen von Quartierbewohnerinnen und -bewohnern mit Beratung und Begleitung unterstützt und der Trägerverein für die offene Jugendarbeit in Bern TOJ kann dank eines Beitrags des Fonds für Kinder und Jugendliche der Direktion für Bildung, Soziales und Sport den Ängitreff führen. Die Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit (vbg) begleitet die ehrenamtlich engagierten Personen um den Quartiertreffpunkt Aaregg.

Der Gemeinderat ist bereit, eine langfristige Sicherung der Angebote zu prüfen. Dabei wird zu beachten sein, dass die Angebote angesichts der knappen Finanzen eng koordiniert werden müssen und zwar sowohl im Bereich der Finanzierung, der personellen Besetzung, der Trägerschaft als auch der infrastrukturellen Ausstattung. Der Gemeinderat verweist in diesem Zusammenhang auch auf die laufende Organisationsentwicklung in der Gemeinwesenarbeit und Soziokultur, welche die drei Organisationen DOK, TOJ und vbg betreffen. Auch sind die reformierte und die katholische Kirche, die im Quartier über räumliche Infrastruktur verfügen und Angebote machen, in die Abklärungen mit einzubeziehen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Für das städtische Personal erwachsen keine direkten Folgen. Für das Personal der heutigen Leistungsvertragsparteien im Bereich der Soziokultur und der Gemeinwesenarbeit vbg, TOJ und DOK wird zu eruieren sein, ob Arbeitsschwerpunkte bestehender Angestellter verlagert werden können, oder ob mittelfristig eine Stellenaufstockung vorgenommen werden muss. Offen ist zum jetzigen Zeitpunkt, ob zusätzliche Kosten der Stadt Bern in diesem Bereich dem kantonalen Lastenausgleich zugeführt werden könnten.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.

Bern, 3. Dezember 2008

Der Gemeinderat